

Forschung, Technologieentwicklung und Innovation (FTI) in den Strukturfondsprogrammen 2007 - 2013

vom 20. Jänner 2006

Hintergrund:

Nach dem Mid-term Review und der Neuausrichtung der Lissabon-Strategie im Frühjahr 2005 bekennt sich die Europäische Union weiterhin zu ihrem Ziel durch Wissen und Innovation Wachstum und Beschäftigung zu schaffen. Die Europäischen Strukturfonds werden in der Förderungsperiode 2007-2013 als ein Instrument zur Erreichung dieser Zielsetzungen angesehen. Dazu erfolgte eine Anpassung der bisher für Forschung, Technologieentwicklung und Innovation (FTI) sehr einschränkend wirkenden Rahmenbedingungen der Strukturfonds, insbesondere die Aufgabe der kleinräumigen Gebietsabgrenzungen ist dabei von Bedeutung. Damit ist ein Paradigmenwechsel im Ansatz der europäischen Regionalpolitik zu erkennen, der verstärkt auf die Nutzung und Stärkung vorhandener Potentiale ausgerichtet ist, um Wachstum und Beschäftigung zu erreichen.

Motivation

Die EU-Strukturfonds-Förderungen bilden für Österreichs Regionen eine wichtige Basis ihrer Förderungsmöglichkeiten. Die Vergangenheit zeigte eine starke Ausrichtung auf traditionelle Investitionsförderungen und eine geringe Betonung von Forschung, Entwicklung und innovationsorientierten Elementen im Allgemeinen. Unter den neuen Rahmenbedingungen der Strukturfondsperiode 2007-2013 können die Strukturfondsprogramme durch eine stärkere Ausrichtung auf Forschung, Technologieentwicklung und innovationsorientierte Maßnahmen ein wichtiges Instrument zur Stärkung der regionalen Innovationssysteme in Österreich darstellen.

Der Rat unterstreicht vor diesem Hintergrund die Bedeutung einer stärkeren FTI - Orientierung in der kommenden Strukturfondsperiode. Der Rat hat bereits in seiner „Strategie 2010“ eine stärkere Einbeziehung der EU-Strukturprogramme in die nationale FTI - Politik sowie eine gute Vernetzung der EU - kofinanzierten Regionalförderungsprogramme mit nationalen Förderungsaktivitäten angesprochen. Darauf aufbauend gibt der Rat in Hinblick auf den in der Periode 2007-2013 vorgesehenen Schwerpunkt „Innovation und wissensbasierte Wirtschaft“ folgende Empfehlungen.

Der Rat empfiehlt:

1. Die Programme der Periode 2007 – 2013 verstärkt auf FTI orientierten Maßnahmen auszurichten.
2. In der Programmierung „weiche“ Maßnahmen (Klärung siehe unten) intensiv zu berücksichtigen.
3. Aufbauend auf bisherigen Aktivitäten und Gesprächen spezifisch für den Bereich Forschung, Technologie und Innovation Informationsaustausch, Koordination und Abstimmung zwischen Verwaltungseinrichtungen und Förderinstitutionen des Bundes und den Bundesländern sowie den Bundesländer untereinander zu forcieren.

Ad 1 Stärkere Gewichtung von FTI orientierten Maßnahmen bei der Gestaltung und Ausrichtung der Strukturfondsprogramme

Die Programme der Periode 2007-2013 sollen in erster Linie auf den in den Verordnungsentwürfen vorgesehenen Schwerpunkt „Innovation und wissensbasierte Wirtschaft“ und dabei auf Maßnahmen im Bereich der Forschung, Entwicklung, Innovation, Kompetenzfeldentwicklung, Innovationsdienstleistungen oder innovationsorientierten Unternehmensgründungen ausgerichtet werden.

Die vorgesehenen Möglichkeiten für internationalen Erfahrungsaustausch, Politik-Lernen sowie Benchmarking sind ebenfalls zu nutzen. Dies gilt vor allem auch für die Programme der territorialen Kooperation, die grenzüberschreitende, interregionale und transnationale Kooperationen ermöglichen: wirtschaftliche sowie forschungs- und innovationsorientierten Themen sollten einen wichtigen Anteil einnehmen. Die Programme der territorialen Kooperation bieten häufig deutlich günstigere Rahmenbedingungen für FTI Kooperationen mit den angrenzenden Regionen als das Forschungsrahmenprogramm. Dieser Spielraum sollte auch genutzt werden.

Ad 2 Intensiver Einsatz von „weichen“ Maßnahmen

Neben so genannten "harten" Fördermaßnahmen (z.B. Zuschüsse zu F&E - Projekten und Modernisierungsinvestitionen) sind im FTI-Bereich auch "weiche" Maßnahmen als Ergänzung von zunehmender Bedeutung (z.B: Beratungs-, Ausbildungs-, Informations- und Vermittlungsleistungen, Kompetenzaufbau, Unterstützung bei Innovationsprozessen oder bei der Gründung von Unternehmen; Finanzierungsberatung für Innovation, Unterstützung bei Aufbau und Management von FTI-Kooperationen z.B. zwischen Wissenschaft und Wirtschaft; Suche und Vermittlung von FTI-Partnern, insbesondere aus der Wissenschaft und außerhalb Österreichs, sowie Unterstützung beim Aufbau von Kontakten.

(Exkurs: Ziel "weicher" Fördermaßnahmen ist die Ergänzung fehlender Kompetenzen und Informationen. Dabei geht es auch darum, ambitionierten, aber bislang für FTI-Projektförderungen noch nicht ausreichend qualifizierten Unternehmen jene Kompetenzen zu vermitteln, die für die Förderfähigkeit erforderlich sind. Unternehmen mit diesem Profil finden sich oft auch außerhalb der Zentralräume, wodurch "weiche" Maßnahmen nicht nur zur Erreichung des Innovationsziels, sondern auch des Kohäsionsziels von Bedeutung sind. Das entsprechende Angebot sollte durchaus umfangreich sein.)

Zur Erhöhung der Effektivität "weicher" Fördermaßnahmen trägt sicherlich die Konzentration des Angebots in bestimmten Einrichtungen (One-stop-shop-Prinzip) erheblich bei.

Ad 3 Informationsaustausch, Koordination und Abstimmung zwischen Verwaltungseinrichtungen und Förderinstitutionen des Bundes und den Bundesländern sowie den Bundesländer untereinander im Bereich FTI

Eine möglichst hohe Konsistenz der FTI-Strategien der Länder mit jener des Bundes ist erstrebenswert.

Dazu zählt auch, dass die relevanten Verwaltungsinstitutionen und Förderstellen auf nationaler Ebene nicht nur raschest möglich über die aktuellen Fördermöglichkeiten informieren, sondern auch in der Programmierungsphase über beabsichtigte Änderungen bei bestehenden Programmen und Richtlinien sowie über Initiativen für neue Programme informieren. Dies ist für längerfristige Programmierungen wie im Fall der Strukturfondsförderungen von hoher Bedeutung.

Die Abstimmung zwischen den Bundesländern betrifft z.B. bundeslandübergreifende Clusterinitiativen. Neben der Abstimmung zwischen den Bundesländern ist aber auch die Überprüfung der Kohärenz mit nationalen Programmen erforderlich (z.B. K-Programme).

Für diese Empfehlungen zur Ausgestaltung und Abstimmung von Maßnahmen im **Bereich Forschung, Technologischer Entwicklung und Innovation** in künftigen Strukturfondsprogrammen können auf Bundesebene Einrichtungen wie das BKA, die ÖROK aber auch der Rat für Forschung und Technologieentwicklung selbst (z.B. Plattform für die Bund-Bundesländer Kooperation) Plattformen für Abstimmungsprozesse zur Verfügung stellen und die Prozesse unterstützen.

Die Umsetzung dieser Empfehlungen soll jedenfalls den engen zeitlichen Rahmen der Programmierungsphase („window of opportunity“) im Jahr 2006 berücksichtigen.

Auszug aus der Strategie 2010

Die regionale Dimension

EU-Strukturfonds: Neue Herausforderungen

Forschung und Innovation bekommen im Rahmen der Reform der EU-Strukturfonds einen größeren Stellenwert. Für Österreich wird in der kommenden Programmperiode 2007 bis 2013 vor allem die Zielkategorie „Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ von Bedeutung sein. Für die effektive Umsetzung dieses Ziels ergeben sich aus den bisherigen Erfahrungen die folgenden Implikationen:

- Strategische Konzentration: Die EU wird für Österreich künftig voraussichtlich deutlich weniger Regionalförderungsmittel freigeben. Dies macht die strategische Konzentration bei der Programmerstellung für die nächste Periode auf wenige, aufeinander abgestimmte Maßnahmen nötig.
- Optimale Programmvernetzung: Österreich setzt seit vielen Jahren auf eine integrierte Regionalpolitik. Knapper werdende EU-Förderungsmittel werden die Vernetzung der EU-kofinanzierten mit österreichischen Förderungsmaßnahmen noch bedeutsamer machen als bisher, Spielregeln für die kommende Programmperiode müssen daher auf stärkere Integration und Koordination abzielen.
- Verbesserung der Netzwerkfähigkeit: Die meisten betrieblichen Innovationsnetzwerke sind zumindest teilweise grenzüberschreitend im überregionalen und zunehmend auch internationalen Maßstab. Für österreichische Unternehmen hat sich damit in den letzten Jahren u. a. durch die EU-Erweiterung nach Osten das Potenzial an Innovationspartnerschaften stark vergrößert. Die Netzwerkfähigkeit bzw. der Netzwerkzugang österreichischer Regionen soll daher zukünftig verbessert werden.
- Risikofreudigere Förderungslogik: Die Forcierung von Forschung, Technologie und Innovation innerhalb der Strukturprogramme wird eine stärker auf Innovationskriterien abgestellte Förderungslogik als bisher erfordern.

Der Rat empfiehlt

EU-Strukturfonds:

- Angesichts der stärkeren FTI-Orientierung in der kommenden Strukturfondsperiode ist eine Konzentration auf wenige, strategisch aufeinander abgestimmte Schwerpunkte und Maßnahmen bei der Programmerstellung anzustreben.
- Eine gute Vernetzung der EU-kofinanzierten Regionalförderungsprogramme mit nationalen Förderungsaktivitäten hinsichtlich der Programmierung, der operativen Abwicklung sowie der Evaluierung ist sicherzustellen. Das bedeutet, möglichst frühzeitig die strategischen Überlegungen der einzelnen Bundesländer abzustimmen und in die entsprechenden nationalen FTI-Strategien zu integrieren.